

Italien/Piemont:

„Der hl. Don Bosco - Patron der Jugendlichen und der Sportler“

Wie der Heilige (16.8.1815-31.1.1878) im 19. Jahrhundert in Turin mit rastlosem Einsatz und stets neuen Einfällen armen Jugendlichen half

Hauptreferat von Ulrich Bonse am Di., den 8.6.2010, Int. Kolpinghaus, vor der Ges. für Rhetorik

Gliederung:

1. Herkunft, Kindheit und Jugend

2. Vielseitiger Alleskönner, Alleinunterhalter und Sportler

3. Don Bosco und die Jugend

3.1 Don Boscos Herz für junge Leute

„Mich erbarmt des Volkes“ /5-Std.-Schlaf-Gelübde

3.2 Seine Mutter als Haushälterin

3.3 Die Pädagogik Don Boscos

- Kein ausgefeiltes System: Eingebungen Gottes, „Assistenza“ und „Amorevolezza“
- Freude ist unerlässlich: Ohne Zuneigung kein Vertrauen, ohne Vertrauen keine Erziehung!
- Freiheit vor Disziplin, Überwachung wie durch einen Vater
- Förderung der Tugend der **Reinheit/Keuschheit**
äußerste Strenge für Verführung beim 6. und 9. Gebot

4. Don Bosco in der Öffentlichkeit

4.1 Die Gegner Don Boscos

- Politische Widersacher
- Schwierigkeiten durch neidische Geistliche
- Ständiger Kampf mit Behörden (Grundstücke für Jugendliche), ständige Geldnot, Zähigkeit im Überwinden von Schwierigkeiten

4.2 Spendensammler für römischen Kirchbau im Auftrag des Papstes:

4.3 Aufbau der Salesianerstädte

5. Schluss

Literatur:

- Johannes Bosco: „Erinnerungen - autobiographische Aufzeichnungen über die ersten 40 Jahre eines Lebens im Dienste der Jugend“, Don-Bosco-Verlag München, 1988
- Henri Bosco: *“Don Bosco - ein Leben für die Jugend”* - Don Bosco Verlag, München 1961, S. 228 f.
- Bernhard Maier: *„Ich besiegte einen Profi“*, Don-Bosco-Verlag München, 1989
- Peter Dörfler: *„Der Bubenkönig - Don Bosco und seine Schlingel“*, Freiburg 1931
- Johann B. Lemoyne: *„Don Bosco“*, 3 Bände, Salesianer-Verlag, München
- Wolfgang Goderski: *„Ein phantastisches Leben - unglaublich, dieser Don Bosco“*, Much 1984

1. Herkunft, Kindheit und Jugend

Der heilige Don Bosco war der **Sohn einer armen Bauernfamilie** aus dem Piemont/Norditalien, dessen Bewohner für ihren praktischen Sinn bekannt sind. Der Vater starb früh, und so mußte Giovanni schon als Kind mitarbeiten. Seine Mutter war eine großartige Pädagogin, die feste Grundsätze hatte.

Gott hatte ihm ein Kreuz auferlegt in Gestalt seines **ewig nörgelnden und intrigierenden Bruders Antonio**. Aber er trug es demütig. Antonio behauptete dauernd, „der da“ liebe andere schufte und mache sich im Internat und Seminar ein schönes Leben. Die Mutter Don Boscos sparte sich aber mit saurem Fleiß soviel zusammen, dass sie eines Tages dem nörgelnden Bruder sein Erbteil auszahlte, worauf er auf Nimmerwiedersehen verschwand.

2. Vielseitiger Alleskönner, Alleinunterhalter und Sportler

Der Hof seiner Mutter warf sehr wenig ab. Als Giovanni dann durch Stipendien studieren konnte, mußte er immer noch weiter zuverdienen. Er stellte sich dabei geschickt und beweglich an.

Er war ein aufgeweckter, fröhlicher Junge, zu allen Streichen bereit. Von vornherein zum Anführer seiner Spielkameraden begabt, zum Basteln befähigt, von unerschöpflicher Erzählergabe, sportlich überlegen, mit bezwingendem Einfluss auch auf die größten und wildesten Jungen. Dabei war er mutig und ehrlich und setzte sich mitreißend für das Gute ein. Hier deutete sich seine spätere Lebensaufgabe an.

Bald zeigte sich, daß er ein **kleines Genie** war. Er hatte ein sagenhaftes Gedächtnis und war ein richtiger Alleskönner. Auf dem Gymnasium übersprang er zwei Klassen. Und im Schnellverfahren lernte er neben der Schule 30 verschiedene Berufe, z.B. Schneider, Schuster, Schreiner, Konditor, Barmann, Jongleur, Seiltänzer, Taschenspieler, Schafhirte, Korbflechter, Schmied, Maurer, Schlosser, Klavierspieler, Orgel- und Spinettspieler, Punktzähler am Billardtisch, Kellner,.

Er war ein **großartiger Sportler**, der mit der Kraft seiner Hände Hufeisen verbiegen konnte, als Junge in seinem Dorf Wettbewerbe im Klettern gewann, Zauberkunststücke und Seilakrobatik vorführte (die Dörfler durften zusehen, nachdem sie mit ihm Rosenkranz gebetet hatten). Noch im **Alter von 53 Jahren (also 1866) gewann er einen längeren Wettlauf - sogar in Soutane - gegen mehr als 500 Jungen!** Kein Wunder, dass er später von der Kirche auch noch zum **Patron aller Sportler** gemacht wurde. Unser Pfadfinderstamm der Kath. Pfadfinder Europas in Köln trägt seinen Namen.

3. Don Boscos Herz für junge Leute: „Mich erbarmt des Volkes“ - 5-Std.-Schlaf-Gelübde)

Durch den Fortschritt der Medizin und den damaligen Kinderreichtum konnten auf dem Lande längst nicht alle Jugendlichen Arbeit finden. So strömten sie in die Städte, vor allem nach Turin, um sich ihr Brot zu verdienen.

Im beginnenden Industriezeitalter verringerte sich der erzieherische Einfluss vieler Eltern in den Städten, wie z. B. im schnell wachsenden Turin. Der Vater ging in der Regel früh aus der Wohnung und kehrte spät heim, und auch die Mutter war nicht mehr wie in der vorindustriellen Zeit in der Lage, sich tagsüber um die Erziehung der Kinder zu kümmern. Kindergeld gab es nicht. Aus gesellschaftlich bedingter Hilflosigkeit der Eltern gerieten viele Kinder und Jugendliche in Verwahrlosung und Desorientierung. Tagsüber bis in den Abend hinein beschäftigten sie sich als Straßenkinder. ^[1]

Die Erziehungsinstanzen Familie und Schule versagten ^[2], indem sie in der veränderten Berufs- und Lebenssituation die erforderlichen pädagogischen Korrekturen versäumten. Die Welt der Erwachsenen bot den Jugendlichen zu selten Normen und Werte an. ^[3] **Das Ich der Heranwachsenden war zu schwach, um sich den destruktiven Einflüssen entgegenzustellen.** Durch das Beispiel Gleichaltriger angeregt bildeten die Jugendlichen subkulturelle Gruppen von Altersgenossen, durch die sie nicht selten kriminell wurden. Don Bosco erkannte, dass die Erziehung der Jugendlichen durch ihre Vernachlässigung gefährdet war. So formulierte er später, dass die Hauptursache des Fehlverhaltens nicht Bosheit oder Schlechtigkeit sei. ^[4] Mit dieser Erklärung widersprach er gegenteiligen Auffassungen seiner Zeit. Für das Hineinwachsen in die Gesellschaft bot er den Jugendlichen verbindliche Hilfen mit dem Ziel an, faktisch und emotional integriert zu werden und bei der Integration beteiligt zu sein.

Der erste, den Don Bosco da kennenlernte, kam ungewaschen und zerlumpt in seine Sakristei, wo er als junger Priester Kaplan war. Der Junge war Maurerlehrling. Er kleidete ihn anständig und sorgte für Essen. Er machte ihn zum Messdiener, was auch heißt, dass er ihm Unterricht gab. Don Bosco hat dann, als er später Priester war, die Jugendlichen generell von der Straße aufgelesen, sie gekleidet, ihnen Unterkunft und Ausbildung verschafft, wobei seine Mutter ihn 10 Jahre lang ab 1846 tatkräftig als Hauswirtschafterin unterstützte. Die ersten Lehrverträge mit sensationell sozialen Vertragsbestandteilen unterschrieb Don Bosco.

Sogar das Bestohlenwerden von den Schurken unter den Jugendlichen (z. B. bezüglich des Bettzeugs) nahm er in Kauf, um Gutes tun zu können. Als **Beweis für seine Einsatzfreude** für die jungen Leute: Er gelobte angesichts des Elend dieser Jungen, nie mehr als 4 Stunden nachts zu schlafen!

Als Don Bosco Räume bekommt, gründet er das "**Oratorium**", das er unter den Schutz des heiligen Franz von Sales stellt. Das Oratorium ist ein offenes Haus für junge Menschen, besonders für die Ärmere. Ein Haus zum Leben, zum Spielen, zum Lernen und zum Einüben des Glaubens. Später gründet Don Bosco Lehrwerkstätten, Schulen, schließt Ausbildungsverträge ab und sammelt eine immer größer werdende Schar von Helfern um sich.

Die Jugend spürte, daß sie in Don Bosco **einen Freund hatte, der sie selbstlos liebte.** Die Zahl derer, die sich um ihn scharten, wurde immer größer. **Nach vier Jahren waren es bereits 400.** Don Bosco baute für sie nicht nur das Jugendheim (Oratorium), in dem schließlich 700 Jugendliche lebten, er gründete Abendschulen und Handwerkerschulen.

Don Bosco war für seine Jungen wie ein Vater. Jederzeit konnten sie zu ihm kommen und mit ihm über alles sprechen. Sie wußten und spürten, daß er für sie da war und keine Mühe scheute,

ihnen zu helfen, wo es nur ging.

Don Bosco war auch ein hervorragender Spielkamerad. Er liebte laute und lebhaftige Spiele. In der Freizeit glich der Spielplatz des Oratoriums einem Ameisenhaufen. "Wer nicht dabei war," so schrieb später einer seiner Jugendlichen, "kann sich kaum ein Bild machen von der Lebhaftigkeit, dem frohen Übermut und der Munterkeit der Freizeit." Wenn Don Bosco auftauchte, "steigerte sich das Spiel zu größerer Lebhaftigkeit und endete oft mit einem Wettlauf", einem gewaltigen Spektakel. Don Bosco umgab uns alle mit einer Atmosphäre der Zufriedenheit und des Glücks, die Leiden, Traurigkeit und Trübsinn ausschloß. Sie durchdrang derart Leib und Seele, daß wir alles andere vergaßen. **Man war sicher, daß der gute Vater alles bedachte, und dieser Gedanke machte uns vollkommen glücklich.**"

Don Bosco erzählte seinen Jungen und Mitarbeitern häufiger von seinen "Träumen", wie er es nannte. Wenn sie die Zukunft betrafen, erfüllten sich die "Träume" immer bis ins Detail, weshalb diese "Träume" sehr ernst zu nehmen sind. Er sagte z.B. eine Bedrängnis für die Kirche voraus, "wie es noch nie eine gab", die ungefähr 100 Jahre nach seinem Tode beginnen werde. Er starb im Jahre 1888.

3.2 Seine Mutter als religiöse Erzieherin und Haushälterin

Seine Mutter „Mama Margherita“ - Margherita Occhienna - war eine arme Bäuerin, die mit 24 den Witwer und Bauern Francesco Bosco heiratete, der noch einen Sohn aus seiner ersten Ehe mitbrachte. Sie war Analphabetin, war aber lebensklug und religiös, bereitete ihre eigenen beiden Söhne auf die Beichte und Kommunion vor und erzog sie zu Arbeitsamkeit und Frömmigkeit. Und das **a l l e i n** - da ihr Mann schon 2 Jahre nach der Heirat verstarb. Sie sagte ihrem Sohn Giovanni bei seiner Priesterweihe, wenn er später als Priester zu Reichtum kommen sollte, dann werde sie sein Haus nicht mehr betreten!

Die letzten 10 Jahre besorgte sie im Oratorium ihres Sohnes auf dessen Bitte hin („ich bin ja nun als Priester arm!“) die Hauswirtschaft - und brachte große Opfer, da keineswegs alle Zöglinge wohlgeraten und ehrlich, sondern oft diebische Elstern waren.

3.3 Die Pädagogik Don Boscós

(die sollte sich jeder zu Herzen nehmen, der nicht weiß, wie er Jugendliche behandeln soll)

>>>>das folgende ist aus dem Buch seines Verwandten Henri Bosco entnommen: "Don Bosco - ein Leben für die Jugend" - Don Bosco Verlag, München 1961, S. 228 f.<<<<

>>>>Mag er sich der Kinder oder der Erwachsenen annehmen - stets ist Lehren Don Boscós Berufung. Er ist der geborene Erzieher. Die Regeln seiner Pädagogik sind jedoch realistisch. stellen aber kein System dar. "**Mein System - davon weiß ich nichts**", gab er einem zur Antwort, der sich nach dem Geheimnis seiner Erfolge erkundigte.

“Ich gehe meinen Weg und dabei nutze ich die Umstände aus, und die Eingebung, die mir vom lieben Gott kommt.”

“Werft den Hund nur ins Wasser” war ein Wort, das er gern gebrauchte, ***“dann wird er schon schwimmen. Das ist das ganze Geheimnis.”***

Er kannte mehrere solcher Geheimnisse. Man kann ihnen viele Gebote entnehmen:

“Flößt den Kindern Vertrauen ein, so daß sie euch lieb gewinnen. Gleichet euch ihnen an. Kümmert euch um das Leben eurer Schüler. Überwacht sie indessen mit größter Aufmerksamkeit, freilich als Vater, nicht als Zensor.

Wartet nicht ab, bis das Böse geschehen ist, kommt ihm zuvor. Vorbeugen ist besser als strafen.... Beteiligt euch an den Spielen. Macht es wie ich , ich vergnüge mich mit den Kindern am Reck, beim Laufen. Seid also nicht auf Abstand bedacht. Wenn es zu Streit kommt, so schlichtet ihn sofort.

Strafen? Manchmal sind sie leider nötig - aber schiebt sie so weit wie möglich hinaus. Wendet sie mit Vernunft an. Das Kind muß sie als berechtigt anerkennen. Vor allem demütigt es nicht. Es könnten dadurch schlechte Regungen entstehen. Kein Zorn, auch dann nicht, wenn er gerecht ist.

Keine kalten, keine harten Worte. Sagt dem Schuldigen lediglich: “Ich bin mit dir nicht zufrieden”. In neun Fällen von zehn wird das genügen.

Habt keine abgöttische Verehrung für die äußere Ordnung. Gewährt der Freiheit viel Raum. Die Disziplin ist nur Mittel, nicht Ziel. ... Wendet sie (die Disziplin - UB) nicht um ihrer selbst willen an! Sie verdrängt, zerstört allen Schwung, hemmt die Ursprünglichkeit. Schafft einen Ausgleich zwischen Freiheit und gerechtem Zwang. Es ist das eine Sache des Takts.

Umgebt das Kind mit der Atmosphäre der Familie.

Verjagt die Langeweile, verbindet das Vergnügen mit der Pflicht; scheut nicht einmal vor einer kleinen, nicht zu ausgedehnten Ausgelassenheit zurück; beteiligt euch an diesen kurzen Augenblicken des Überschwangs. Sind sie nötig, um Freude zu erzeugen, so ruft diese Wallungen hervor! Denn Freude ist unerläßlich.....

Das gilt überall, sowohl beim Unterricht wie beim Gottesdienst. Damit sie dort entstehe und gefördert werde, führe man Gesänge ein und laut gesprochene Gebete, Blumen und Lampen ... Man zittert nicht vor Gott, wenn man ihn liebt.

Beten ist Freude - diese Freude müssen die Kinder spüren. Entfaltet euch, um eure Zöglinge zu entfalten.

Das ist der Weg der Liebe:

Erzieherische Liebe nach Bosco durch drei Komponenten wie folgt gekennzeichnet: „**Sie ist echt menschliche Liebe, sie wird getragen von Vernunft und ist im Glauben begründet**“.^[15]

Ohne Zuneigung kein Vertrauen! Ohne Vertrauen keine Erziehung!

*Das ist der wichtigste Grundsatz der **Autorität**.*

Willst du, daß man dir gehorcht, so Sorge dafür, daß man dich liebt.”

Das sind die hier und dort gepflückten und etwas summarisch wiedergegebenen Regeln, von denen sich Don Bosco bei seiner Erziehungsarbeit leiten ließ. Sie stehen heute noch bei der salesianischen Familie in hohen Ehren. Don Bosco gilt als „Meister der Präventivpädagogik“ (lasst es nicht erst zum Bösen kommen!)

Im übrigen haben sie **allgemeine Geltung**.

Allerdings hat man bemerkt, für ihre Anwendung sei Voraussetzung, daß es ebenso viele Don Boscos geben müßte wie Lehrer. Das wäre freilich zu viel verlangt. Immerhin ist es beachtlich, daß der Salesianerorden eine erstaunliche Anzahl von Erziehern dieser Sinnesart aufgewiesen hat.<<<<<<

Bei einer anderen Gelegenheit hat Don Bosco gesagt:

“Die **zwei Hauptgrundsätze bei der Erziehung** sind:

- **“Assistenzia”** (praktisch immer da sein) und
- **“Amorevolezza”** (eine Atmosphäre familiären Wohlwollens und der Geborgenheit).

Man begreift dann, daß es wichtig ist, daß als Bezugsperson ein Elternteil, wohl in den meisten Fällen die Mutter, am Tag meistens persönlich ansprechbar und der **“ruhende Pol”** in der Familie ist.

Dauernde Abwesenheit durch Berufsarbeit ist für die Erziehungsatmosphäre Gift. Daher müssen die Familien bei uns, die sonst aus Armut die Mutter ins Büro schicken müßten, durch staatliche Subventionen besser gestellt werden.

Die Erziehung ist nämlich Gestaltungsarbeit an der Persönlichkeit des Kindes - Verfestigung /Beeinflussung seiner Werthaltungen. Wenn es z. B. nicht auffällt, dass ein Kind den Fliegen die Flügel ausreißt, um zu sehen, was passiert, ohne dass ihm seine Mutter sagt, dass das verwerflich ist: **(sie sieht es, weil sie in seiner Nähe ist!)** „**Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz!**“, dann verfestigen sich Gefühllosigkeit und Brutalität in seinem Wesen.

Don Bosco und die Tugend der Reinheit/Keuschheit

Heute ist man bei uns seit den 68ern immer noch geneigt, hier die Schrauben bei der Geisteshaltung nicht fest anzuziehen, sondern auf „Lockerheit“ zu setzen. Wo das hinführt, hat man jetzt im 1. Quartal 2010 wieder einmal gesehen. „Wer Wind sät, wird Sturm ernten!“

Don Bosco sagte einmal: >>>>>“Die Tugend der Keuschheit ist so schön, so angenehm in den Augen Gottes, daß ich zu keiner Zeit und unter keinen Umständen jene unbewacht lasse, die sie besitzen”.

Andere über Don Bosco:

“Seht, Don Bosco ist der beste Mensch auf Erden - gebt nur kein Ärgernis und ruiniert nicht die Seelen, denn dann wird er unerbittlich ... weil jener, der durch Worte, Gespräche und Handlungen Ärgernis gibt, **nicht ein Freund der Seelen, sondern ein Seelenmörder ist.**”

“Der Heilige war, wie allbekannt, ungemein gütig und nachsichtig. **Wenn es sich aber um Verführung handelte, wurde er sehr ernst und wandte äußerste Strenge an.** Verführer duldete er nicht in seinem Haus.” <<<<<<<<

(zitiert nach: FMG-Information Nr. 54, 10/94, S. 29, Leserbrief von Dr. Rita Stumpf)

Er konnte durch die Gnade Gottes ins Innere der Seele der Menschen sehen („**Seelenschau**“ - er sagte den Jungen bei der Beichte ihre vergessenen Sünden!), wirkte **Wunder** (Heilung einer Blinden), **vermehrte Brot** (Austeilen aus einem Korb, der nie leer wurde) und konnte an 2 Orten zugleich sein (**Bilokation**).

Sein Wahlspruch:

“Fröhlich sein, Gutes tun und ´die Spatzen pfeifen lassen´!”

(„die Spatzen pfeifen lassen“ bedeutet wohl, daß man sich um dummes Gerede nicht in seiner Tätigkeit beirren lassen soll - die Spatzen kann man in ihrem mißtönenden Geschilpe auch nicht abschaffen!)

Mir selbst imponiert der hl. Don Bosco deshalb, weil er sich mit **höchster Einsatzbereitschaft** (*“ich gelobe Gott, nie mehr als 4 Stunden nacheinander zu schlafen”*) und **größtem Erfindungsreichtum** sich um seine Mitmenschen kümmerte - mit **größter persönlicher Anspruchslosigkeit**.

4. Don Bosco in der Öffentlichkeit

4.1 Die Gegner Don Boscós

- Politischer Neid seitens der Liberalen

In der Politik Italiens hatten die damals (1850-1880) dort herrschenden Liberalen entschieden etwas gegen den Erfolg Don Boscós. Sie wollten einen Staat ganz ohne Gott - und Don Bosco war für sie in der Praxis ein Kontrastprogramm.

Wer in sozialer und gleichzeitig betont religiöser Richtung Erfolg hatte, d. h. auch, Anklang beim Volk fand, war erklärter Gegner der Liberalen - bis auf einige tolerantere Menschen unter ihnen wie den Innenminister Ratazzi.

Für Don Bosco war die Folge ein ständiger Kampf mit Behörden. Sie legten ihm Steine in den Weg, wo sie konnten, wenn es z. B. darum ging, Grundstücke für neue Oratorien zu bekommen, um dort die gestrandeten Jugendlichen unterzubringen.

Don Bosco war auch in ständiger Geldnot, die ihn zu dauerndem, mühsamen Betteln um

Hilfe zwang, aber er war zäh im Überwinden all dieser Schwierigkeiten. Seine **Arbeitskraft** war enorm: Er schlief ja nur 4 Stunden nachts!

- Schwierigkeiten durch neidische Geistliche

Hier eine Begebenheit beispielhaft, die zeigt, wie **gemeingefährlich die Angriffe** gegen den Jugendapostel auch aus dem Klerus waren. Einmal hatten sich klerikale Widersacher Don Boscos verschworen, ihn in ein Tollhaus zu bringen - wegen Verwirrtheit. Sie fuhren also zu zweit in einer Kutsche zum Oratorium an, um ihn abzuholen. Don Bosco hatte vorher von dem Coup erfahren. Als sie ankamen, complimentierte er sie ins Empfangszimmer, sagte dem Kutscher Bescheid, die beiden Herren unverzüglich ins Tollhaus zu fahren, wenn sie das Gebäude wieder verließen. Auch die Angestellten des Irrenhauses waren informiert.

Bei der Abfahrt vom Oratorium hielt Don Bosco den Schlag auf, ließ die beiden einsteigen, warf den Schlag zu - und sofort fuhr der Kutscher an und brachte die beiden Herren zum Ziel - wo sie dann gebührend empfangen wurden. Fest angefasst, wurden sie unverzüglich auf Station eingewiesen - und hatten alle Mühe, dort wieder herauszukommen. Dass dieser Streich sich in der ganzen Gegend herumsprach und die Neigung seiner Widersacher gegenüber Don Bosco etwas abkühlte, sich mit ihm anzulegen, ist wohl anzunehmen. Ein Beweis im übrigen, dass er nicht nur weltabgewandt, sondern durchaus „auf Draht“ war!

Die Missgunst der eigenen Kleruskollegen erinnert an die **Schwierigkeiten des Opus-Dei-Gründers Escrivá in den 20er Jahren**, den seine Kollegen wegen angeblicher Freimaurerei aus dem Dienst entfernen wollten, weil er sich ähnlich wie Don Bosco einsetzte. Er hatte die Hochherzigkeit, die Krankenpfleger am Sonntagnachmittag bei allen niedrigen Tätigkeiten zu vertreten, damit die mal mit ihren Familien spazieren gehen konnten. Außerdem gab er den verwaorsten Kindern sonntagnachmittags auf der Straße Religionsunterricht.

4.2 Aufbau der Salesianerstädte

In Verehrung für den hl. Franz von Sales und als Dank für einige entscheidende Tips gründete Don Bosco den Salesianer-Orden - später wurde dieser Orden Salesianer Don Boscos (SDB) genannt. Er selbst war viel zu bescheiden, einem Orden seinen Namen zu geben.

Heute leben und wirken fast **17.000 Salesianer Don Boscos in etwa 130 Ländern**. Damit sind die Salesianer Don Boscos die zweitgrößte der katholischen Ordensgemeinschaften weltweit. Bis zum Tode Don Boscos 1888 hatten sich schon **6.000** junge Menschen zu **Priestern** weihen lassen.

Sie arbeiten als Priester, Diakone und Brüder in der Jugendseelsorge sowie in der Erziehung und Ausbildung junger Menschen. Wie Don Bosco wollen sie den Jugendlichen "Zeichen und Botschafter der Liebe Gottes" sein und ihnen zu einem gelingenden Leben verhelfen.

In **Deutschland** arbeiten **350 Salesianer Don Boscos** zusammen mit über 1.600 Mitarbeitern in 35 Einrichtungen. In **Köln** ist eine Niederlassung in Mülheim.

Es gibt - von Don Bosco gegründet - auch einen weiblichen Zweig: Die **Don-Bosco-Schwestern (Oberin Schwester Maria Mazzarello)**, sowie die **Gesellschaft der Mitarbeiter der Salesianer Don Boscos**.

4.3 Spendensammler für römische Kirchbauten im Auftrag des Papstes

Als er durch seine wirksame, aufopfernde Tätigkeit für die armen Jugendlichen schon sehr berühmt war, erteilte der Papst ihm den Auftrag, durch Vorträge in ganz Europa Spenden für den Bau von etlichen Kirchen in Rom zu sammeln. Don Bosco gehorchte, ohne Umstände zu machen.

Wenn er auf Bahnhöfen ankam, versuchten die Verehrer, sich in seine Nähe zu drängen und ihm mit mitgebrachten Scheren an seiner Soutane Fetzen abzuschneiden - um bei einem solchen heiligmäßigen Mann schon im voraus Reliquien zu haben. Das begab sich bis zu seinem seligen Ende am 31. Jan. 1888. **Seliggesprochen** wurde Don Bosco dann **1931, heilig 1934** - jeweils von dem Bergsteiger- und Pfadfinderpapst Pius XI., der ihn 1883 mal besucht und in seiner Tätigkeit beobachtet hatte. Die Heiligsprechung Don Boscos war damals für Deutschland ein klares Zeichen, dass nicht ein Führer wie Hitler für die Hitlerjugend, der nur nationalen Egoismus als Leitbild hatte, sondern ein Führer wie Don Bosco, der die Jugend stets zu Gott führen wollte, für junge Leute maßgebend sei. Was die Nazis zähneknirschend quittierten.

5. Schluss

Don Bosco war ein Heiliger, hervorstechend durch Gottvertrauen und Gottesliebe sowie Liebe zu den jungen Menschen, kein wissenschaftlicher Pädagoge, der aber - persönlich äußerst anspruchslos - durch selbstlose Liebe Zuneigung und Vertrauen erwarb und durch Vertrauen Autorität gewinnen wollte - eine sichere Methode, um abgeirrte junge Leute auf den rechten Weg zu bringen. Der beste „Jugend- und Sozialminister“, den Italien je hatte!

Gott hat ihm einzigartige Fähigkeiten geschenkt, mit denen er aber durch ständige Einsatzbereitschaft Frucht brachte. Seine Methode war, durch Liebe und Vertrauen das Gute im jungen Menschen zu fördern und so Vorsorgepädagogik zu betreiben - althergebracht war die „Repressivpädagogik“ - „möglichst den Teufel aus den kleinen Schuften herausprügeln“.

Er starb 1888, wurde 73 Jahre alt und liegt heute in der Maria-Hilf-Basilika von Turin in einem Glassarg unverwest begraben. Niemand kann wohl behaupten wollen, dass er kein Vorbild für alle Jugendlichen, Jugendseelsorger wie auch Sportler wäre!